

100. Katholikentag in Leipzig
Podiumsgespräch am 28. Mai 2016

Paulinum: Kirche als Aula – Aula als Kirche

Dr. Ulrich Stötzner, Vorsitzender des Paulinervereins e.V.

Thesen:

1. Die Paulinerkirche hat historische Bezüge zur Katholischen Kirche

- sie wurde von Dominikanern erbaut und 1240 geweiht
- der Ablassprediger Johann Tetzel war Mitglied dieses Dominikanerkonvents und fand seine letzte Ruhestätte im Chor der Klosterkirche St. Pauli. Das Grab wurde im Zuge der Sprengung 1968 vernichtet.
- nach der Zerstörung der katholischen Trinitatiskirche am 4. Dezember 1943 war die Propsteigemeinde ständiger Gast in der Universitätskirche bis zur Sprengung 1968. Die letzte Messe fand am Himmelfahrtstag im Mai 1968 statt.
- bis zu diesem Tag nutzte auch die katholische Studentengemeinde die Universitätskirche. Unvergessen sind die Predigten von Studentenfarrer Pater Gordian Landwehr.

2. Die Paulinerkirche diente auch in der Vergangenheit als Aula

- nach der Reformation und der Übereignung des Klosters an die Universität wurde die Paulinerkirche am 10. Oktober 1543 als Aula der Universität in Gebrauch genommen.
- Am 12. August 1545 predigte Martin Luther anlässlich der Umwidmung der Kirche zur evangelischen Universitätskirche
- in der Folgezeit Nutzung der Kirche zu hohen Festen, zu Quartalsorationen, für Promotionsfeiern und als Aula, z.B. zum Rektoratswechsel an jedem Reformationsfest
- 1768 wurde die außergottesdienstliche Nutzung der Kirche durch die Universität beendet

3. Die neue Universitätskirche ist als Simultaneum Aula und Kirche zugleich

- der Freistaat Sachsen hat mit der Entscheidung des Landtags für einen Neubau ein Zeichen der Hoffnung gesetzt.
- es ist ein Raum entstanden, der "in gleichen Teilen sowohl als Aula als auch als Kirche" genutzt werden soll.
- Wie die Historie zeigt, ist eine Vereinbarkeit zwischen kirchlicher und profaner Nutzung unproblematisch

4. Die Widmung des Gebäudes als Kirche durch die Dominikaner lebt wieder auf.

- die Kirche wurde vor ihrer Zerstörung nicht entwidmet
- der Neubau der Universitätskirche steht am gleichen Ort wie sein Vorgänger
- er ist in Form und Gestalt als Erinnerungsbau an die Paulinerkirche angelegt
- mit Ingebrauchnahme des Innenraumes durch den ersten Gottesdienst am 6. Dezember 2009 hat sich eine kirchliche Widmung eingestellt. Diese bezieht sich auf die vom Haushaltsgesetzgeber festgelegte Mischnutzung zu gleichen Teilen als Aula und als Kirche
- damit ist der Weg zum Rechtsfrieden für ein geistlich-geistiges Zentrum der Universität frei

5. Keine Trennung von geistlicher und wissenschaftlicher Nutzung

- Landesbischof Bohl wies darauf hin, »dass in der neueren und neuesten philosophischen Diskussion der Beitrag der Religion für das Gelingen des Zusammenlebens intensiv diskutiert und in einer Weise gewürdigt wird, wie dies über lange Zeiträume hinweg kaum vorstellbar war. Die Auffassung, der christliche Glaube sei mit der wissenschaftsbasierten Weltsicht der Moderne unvereinbar, hat sich nicht zuletzt infolge des Gespräches der Theologie mit den Naturwissenschaften während der letzten Jahrzehnte weitgehend überlebt. Insofern kann ich auch in dieser Perspektive keine Gründe für den Einbau einer Trennwand erkennen, die letztlich die Botschaft transportieren würde, dass die Sphäre der Wissenschaft von der des Glaubens getrennt gehöre. Das wäre ein fataler Rückbezug auf längst überwundene Antagonismen.«

6. Die Universität Leipzig hat mit der neuen Universitätskirche ein geistig-geistliches Zentrum erhalten

- eine Stätte für die Universitätsgottesdienste
- einen Ort der geistigen Auseinandersetzung zu Fragen der Zeit, insbesondere der Beschäftigung mit Fragen der Wissenschaft und des Glaubens
- eine Heimstatt für die hervorragende Universitätsmusik mit zwei Orgeln

Diese Dreifachnutzung als Universitätskirche, Aula und Konzertsaal war historisch nie ein Problem. So muss es auch in der Zukunft sein. Wir wollen unseren Beitrag dazu leisten, dass in diesem Raum ein fruchtbarer Dialog möglich wird.